

Der neue Kapitän wird aus dem Spielerrat gewählt

Nach Losillas Karriereende braucht der VfL einen neuen Spielführer

Markus Rensinghoff und Stefan Döring

Scheffau. Mit der Klärung der K-Frage beim VfL Bochum lässt sich Dieter Hecking dann doch nicht bis nach Weihnachten Zeit. Den Zeitraum hatte er vor dem Start ins Trainingslager genannt, als die Frage danach kam, wen er wann als Kapitän des Zweitligisten benennen werde. Die K-Frage wird beim VfL Bochum deutlich eher geklärt und anders, als zunächst vermutet.

Hecking wird den Kapitän und damit den Nachfolger von Anthony Losilla nicht benennen. Der Franzose war viele Jahre Spielführer des VfL Bochum. „Das machen wir demokratisch“, sagte Hecking nun im Trainingslager.

In der Woche vor dem ersten Pflichtspiel, der Partie am 2. August beim SV Darmstadt 98, werden aus der Mannschaft zunächst vier Spieler gewählt, die den Spielerrat bilden. Aus diesen vier gewählten Akteuren soll dann in einem weiteren Wahlgang der Kapitän bestimmt werden.

Ein Mitglied des Spielerrates bestimmt Hecking. „Ein junger Spieler soll auch dabei sein“, sagte er. „Ich habe bereits einen Spieler ins Auge gefasst. Ich muss aber vorher noch mit ihm sprechen, ob er sich das auch vorstellen kann.“

Einiges deutet darauf hin, dass Hecking entweder Mats Pannewig oder Cajetan Lenz meinen könnte. Beide kommen aus dem Talentwerk, beide kennen den Verein schon sehr lange. Pannewig ist 20 Jahre alt, hat bereits eine ganze Saison als Profi beim VfL Bochum hinter sich. Lenz ist 19, er geht in sein erstes Profi-Jahr beim VfL Bochum.

Deutlich größer ist die Auswahl beim Kapitän. Da kommen mit Matus Bero, Timo Horn, Philipp Hofmann, Maxi Wittek oder auch Kevin Vogt mindestens fünf Akteure in Frage.

In den Testspielen vor und im Trainingslager trugen zumindest Bero, Wittek und Hofmann bereits die Binde. Vogt hatte im Interview mit dieser Redaktion bereits gesagt, dass er nicht unbedingt Kapitän des Teams sein müsse. „Ich brauche keine Binde am Arm, um eine Führungsrolle zu übernehmen. An meinem Verhalten wird sich nichts ändern“, hatte er gesagt. Und dass der Trainer entscheide. Das zumindest wird nicht das Fall sein.

Romario Rösch passt perfekt ins Ruhrstadion

Der Abwehrspieler, gekommen aus Ulm, kann auf etlichen Positionen spielen. Dieter Hecking schätzt ihn

Markus Rensinghoff und Stefan Döring

Scheffau. Selten war beim VfL Bochum bei den Ab- und Zugängen so viel Bewegung drin. Auch bedingt durch den Abstieg haben 16 Spieler der Club verlassen, 20 Spieler, inklusive der Rückkehrer nach Leihen, sind dazu gekommen. Da ist es kaum verwunderlich, dass der eine oder andere Akteur bisher etwas weniger wahrgenommen wurde. Romario Rösch zum Beispiel.

Cheftrainer Dieter Hecking übernahm nach dem 5:4-Sieg des VfL Bochum nach 1:4-Rückstand gegen die Young Boys Bern im zweiten Testspiel des Tages höchstselbst das Schlagen der Werbetrommel für den Abwehrspieler. „Romario Rösch haben wir nach dem Spiel gegen Bern noch gar nicht erwähnt“, sagte Hecking, nachdem es im Austausch über das Spiel zunächst um viele andere, auffällige Akteure wie Cajetan Lenz, Darnell Keumo oder auch und wieder Moritz Broschinski gegangen war.

„Er überrascht glaube ich sehr“, sagte Hecking und drehte dann den Scheinwerfer so richtig auf Rösch: „Wenn ich Journalist wäre, hätte er mich überrascht, weil man nicht wusste, was da für ein Spieler kommt. Er ist ein Mentalitätsspieler, wie er perfekt nach Bochum passt, wie er perfekt ins Vonovia Ruhrstadion passt. Er hat heute im zweiten Abschnitt auch wieder zwei Sprints nach hinten gemacht, bei denen er Situationen klärt.“

Aus einem 1:4 ein 5:4 gemacht

Besonders auffällig bei Rösch an diesem Tag in diesem Spiel gegen Bern: Er fing als rechter Schienenspieler im System mit einer Dreierkette an. Als Leandro Morgalla zur Halbzeit mit muskulären Problemen runter musste, rückte Rösch in die Innenverteidigung, spielte dann dort mit Ibrahima Sissoko und Philipp Strompf. Der VfL Bochum machte im zweiten Abschnitt aus einem 1:4 ein 5:4 – eben auch, weil die Defensive deutlich weniger zuließ und weil Rösch teilweise bis in die gegnerische Hälfte durchverteidigte.

Rösch sei genau so ein polyvalenter Spieler, die ein Trainer gerne habe, sagte Hecking in seiner Analyse des Spiels. „Er kann links spielen, er kann rechts spielen, er kann in der Dreierkette spielen. Er wird immer seine Leistung bringen und seine Mentalität einbringen.“ Spieler wie er, seien sehr wichtig für eine Mannschaft.



Zweikampfstark: Romario Rösch (r.) im Test des VfL Bochum gegen die Young Boys Bern.

RHR-FOTO (3)



Aufmerksamer Zuhörer: Romario Rösch (M.) im Sommertrainingslager des VfL Bochum in Scheffau.



Kontrahenten um eine Position: Zweikampf im Trainingslager zwischen Maximilian Wittek (l.) und Romario Rösch

Er ist ein Mentalitätsspieler, das verkörpert er.

Dieter Hecking über Romario Rösch

Im Grunde erfüllt Rösch gerade die Erwartungen und Vorstellungen, die die Bochumer Verantwortlichen bei seiner Verpflichtung an und von ihm hatten. Sein Fleiß, sein Wille würden ihn auszeichnen, sagte Sport-Geschäftsführer Dirk Dufner bei seiner Verpflichtung.

„Er ist ein Mentalitätsspieler, das verkörpert er“, hatte Hecking bereits nach den ersten Trainingseindrücken gegenüber dieser Redaktion erklärt. Rösch sei flexibel einsetzbar, hatte Hecking früh in der Vorbereitung betont und setzte ihn dann gegen Bern auch entsprechend unterschiedlich ein.

Auf dem Weg zum Stammspieler kann es Rösch helfen, dass er so viele Positionen spielen kann. Die rechte Schiene oder Rechtsverteidiger-Position, je nach System, ist mit Felix Passlack, Leandro Morgalla und Kaper Kosciarski bereits drei-

fach besetzt. Die linke Schiene oder Linksverteidiger-Position, je nach System, ist mit Maxi Wittek, Gerrit Holtmann und Darnell Keumo ebenso dreifach besetzt. Möglich scheint, dass Rösch sich dennoch durchsetzt.

Sein „etwas stärkerer Fuß“, sagte Rösch selbst im ersten Austausch mit dieser Redaktion, sei zwar der rechte, aber grundsätzlich sei er beidfüßig. In Ulm spielte er meist als linker Schienenspieler vor der Dreierkette oder als Linksverteidiger. Er war Stammspieler, kam 28 Mal zum Einsatz, meist von Beginn an. Defensiv machten die Ulmer einen guten Job. Dass sie abstiegen, lang nicht an der Abwehr, das Problem lag in der Offensive.

Er komme viel über seine Aggressivität, seinen Kampf, sagte der 1,82 Meter große Außenverteidiger mit Offensivdrang. Er versuche, immer Gas zu geben, zu pushen, Spannung ins Spiel zu bringen und mit Zweikampfstärke das Spiel an sich zu reißen. Er sieht den VfL als große Chance: „Und die will ich nutzen. Ich will mich weiter entwickeln und möglichst viel spielen.“

Da kann es nur helfen, wenn der Trainer ein Fan ist.

Trotz Torlos-Test des VfL Bochum: Coach Dieter Hecking ist zufrieden

Der VfL beendet das Trainingslager mit einem Torlos-Spiel gegen Metalist Charkiw. Gerade die jungen Talente müssen noch Feinschliff und Frische bekommen

Markus Rensinghoff und Stefan Döring

Schwaz. Der eine oder andere Fan des VfL Bochum dürfte am Samstagnachmittag in Schwaz schwere Augenlider bekommen haben, als er den XXL-Test gegen Metalist Charkiw verfolgte. Das dürfte zum einen am Fan-Abend am Freitag in Scheffau gelegen haben, zum anderen am zähen Kick in der Silberstadt-Arena.

Über 120 Minuten erspielte sich der VfL nur wenige Chancen, die Spieler wirkten müde nach einem anstrengenden Trainingslager mit insgesamt vier Testspielen. Aufgrund dessen war Trainer Dieter

Hecking auch durchaus zufrieden mit dem Auftritt all seiner Spieler. Jeder bekam noch einmal Einsatzzeiten. „Es ging darum, über den Willen zu gehen und den Schweinehund zu besiegen“, sagte Hecking nach den zwei Spielen. Die Beine der Spieler waren schwer, die Temperaturen hoch.

Eigenen Treffer gewünscht

„Die Frische war nicht so da. In den Beinen nicht und nicht im Kopf“, so der Trainer. Es sei wichtig gewesen, dass die Null am Ende stand. Einzig einen eigenen Treffer hätte er sich gewünscht. Was kurz vor dem Ende der zweiten Partie sogar möglich gewesen wäre, aber der auffällige Mats

Pannewig wollte es offenbar zu genau machen und traf nur die Unterseite der Latte. Die „Willensschulung“ gegen das ukrainische Team habe seine Mannschaft gut gemeistert. Wenngleich noch einige Probleme offensichtlich wurden. Dies sei aber normal, so Hecking. „Dafür machen wir diese Spiele.“

Vier an der Zahl waren es nun in der vergangenen Woche. Am vergangenen Samstag holte der VfL ein Remis gegen Viktoria Pilsen (1:1), am Mittwoch bezwang der VfL zunächst den Drittligisten Waldhof Mannheim mit 3:2, wenig später auch den Schweizer Europapokalteilnehmer Young Boys Bern mit 5:4.

Da war das 0:0 gegen Charkiw in beiden 60-Minuten-Spielen schon fast eine Wohltat für die Defensivspieler. Schließlich hielten sie die Null. Das Gegenpressing funktionierte gut und die Spieler machten die Räume gut eng. Allerdings gab es im Spielaufbau kleinere Probleme, da viele Pässe zu unplatziert gespielt wurden. Auch wirkten einige Spieler in ihren Aktionen nicht klar. Das galt vor allem für Koji Miyoshi, der zwar agil war, aber zu wenig Zug zum Tor hatte.

Auffälligster Spieler war Pannewig, der in dieser Woche in Scheffau langsam seine Umfänge steigern konnte, nachdem er noch bei der Anreise mit Rückenproblemen zu

kämpfen hatte. „Er muss jetzt auch die Frische in die Beine kriegen, dass er auf den ersten Metern auch mal weg ist“, sagte Hecking. Obwohl er sich gut aus engen Räumen befreite, konnten ihn seine Gegenspieler noch einholen. „Jetzt geht es darum, den Feinschliff und die Frische zu bekommen“, sagte Hecking.

Es hakt noch hier und da

Das gelte für alle Spieler, insbesondere für die Talente. „Man hat gesehen, dass es hier und da noch etwas hakt. Wir dürfen aber nicht erwarten, dass die Jungen alles vom Himmel spielen“, sagte Hecking. Die Spieler seien am Limit gewesen.

Deshalb müsse man auch ein Auge zudrücken, wenn mal nicht alles klappen würde. „Wir werden es mit ihnen analysieren und ihnen sagen, was gut war, was weniger gut war“, so Hecking.

Allerdings nicht mehr am Samstagabend. Den letzten Abend des Trainingslagers verbrachte die Mannschaft gemeinsam, bevor es für Sie am Sonntag erst nach München zu Flughafen und dann nach Hause ging.

Anschließend stehen zwei freie Tage auf dem Programm, bevor es am Mittwoch mit zwei Trainingseinheiten an der Castroper Straße in die finale Phase der Saisonvorbereitung geht.